

**Titel:** **Ich-du-wir**  
und wer sonst noch dazugehört  
Systemisches Arbeiten mit und in Gruppen

**Herausgeber:** **Haja Molter, Jürgen Hargens**

**Verlag:** **Modernes Lernen Borgmann, Dortmund, 2002**

**Umfang:** **230 Seiten**

**ISBN-Nr.:** **3-86145-242-1**

**Preis:** **17,90 €**

**Rezensentin:** © **Elizabeth Kandziora**, Hannover  
Systemische Beraterin, Diplom-Supervisorin (DGSv)

„Sollte man ...

- in der Arbeit mit Gruppen mit einem gewissen Grad an Unsicherheit leben?
- neuen Erkenntnisgewinnen gegenüber offen sein?
- seine Praxis immer wieder flexibel gestalten?
- dem Respekt vor den Fähigkeiten der Gruppenmitglieder zur verantwortlichen Selbststeuerung Vorrang vor dem Anwenden bestimmter Techniken und Interventionen einräumen?
- das (Er-)Finden von Lösungen als wichtiger ansehen als das Verstehen und Analysieren des Problemhintergrundes?
- davon ausgehen, dass die Weisheit der Gruppe größer ist als die der besten TherapeutIn?“ (S. 222)

Haja Molter und Jürgen Hargens als Herausgeber haben sich in ihrem Buch dem bisher eher wenig beleuchteten Feld systemischer Arbeit in Gruppen zugewandt. Sie bieten den AutorInnen einen Rahmen, innerhalb dessen sie uns teilhaben lassen, weitere Möglichkeiten zu entdecken, systemisch-lösungsorientiert zu arbeiten.

Aus den Bereichen Psychotherapie, Supervision, Erziehung und Ausbildung laden die AutorInnen ein, sich mit Respekt vor der Andersartigkeit, verknüpft mit Lust und Leichtigkeit ressourcenorientierter Vorgehensweisen auf das unkalkulierbare Abenteuer Gruppe einzulassen. Dieses gelingt mal anregend (Vogt/Caby), mal spröder (Mehta,Jorniak&Wagner), immer aber vielfältig.

Auffallend, dies stellen besonders Vogt und Caby in ihrem Artikel „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile – systemisch-lösungsorientierte Gruppentherapie mit Kindern und Jugendlichen“ als auch Christiansen „Systemische Supervision von Gruppentherapien“ anschaulich dar, wie sie die großartigen Möglichkeiten des Reflecting Teams nutzen.

Johanna Christiansen spart dabei auch nicht aus, welche Hürden seitens der Organisation aufgestellt werden, während die PatientInnen von ihr als Kundige angesehen werden und sich auch als solche erweisen.

Molter und Hargens werfen in ihrem Nachwort die oben zitierten Fragen auf.

„Was ein systemisches Gruppenangebot sein könnte, ist nicht leicht zu beantworten, die Arbeit mit Gruppen scheint mir kaum nicht systemisch sein zu können.“ (S. 58) Wie würden Sie antworten?

**Hannover, den 14.05.2003**

Veröffentlicht in der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung Heft 2/2004